

**Erste Lesung: Apg 10, 34a.37–43**

In jenen Tagen

<sup>34a</sup> begann Petrus zu reden

und sagte:

<sup>37</sup> Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist,  
angefangen in Galiläa,

nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:

<sup>38</sup> wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat

mit dem Heiligen Geist und mit Kraft,

wie dieser umherzog,

Gutes tat

und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren;

denn Gott war mit ihm.

<sup>39</sup> Und wir sind Zeugen

für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat.

Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet.

<sup>40</sup> Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt

und hat ihn erscheinen lassen,

<sup>41</sup> zwar nicht dem ganzen Volk,

wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen:

uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten

gegessen und getrunken haben.

<sup>42</sup> Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden

und zu bezeugen:

Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter

der Lebenden und der Toten.

<sup>43</sup> Von ihm bezeugen alle Propheten,

dass jeder, der an ihn glaubt,

durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

**Zweite Lesung: Kol 3, 1–4**

Schwestern und Brüder!

<sup>1</sup> Seid ihr nun mit Christus auferweckt,

so strebt nach dem, was oben ist,

wo Christus zur Rechten Gottes sitzt!

<sup>2</sup> Richtet euren Sinn auf das, was oben ist,

nicht auf das Irdische!

<sup>3</sup> Denn ihr seid gestorben

und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.

<sup>4</sup> Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird,

dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

### **Evangelium: Joh 20, 1–9**

<sup>1</sup>Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mágdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.

<sup>2</sup>Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen:

Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

<sup>3</sup>Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab;

<sup>4</sup>sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab.

<sup>5</sup>Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein.

<sup>6</sup>Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein.

Er sah die Leinenbinden liegen

<sup>7</sup>und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

<sup>8</sup>Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.

<sup>9</sup>Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

### **Ansprache**

Gute Nachricht – das ist die Übersetzung des englischen Wortes Gospel. Was der Chor heute Abend hier anlässlich des Osterfeiertages tut, ist nichts anderes als die Predigt des Evangeliums, auf eine bestimmte Art und Weise.

Aber was ist die „Gute Nachricht“, vor allem des heutigen Tages? Schauen wir uns einmal an, wer dieses Wort in unserem Zusammenhang zuerst verwendet hat. Wir finden dieses Wort am Anfang des ältesten Evangeliums, das des Markus. „Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn.“ Das ganze Leben Jesu, ja er selbst wird als die Frohe Botschaft bezeichnet. Und das trifft sich auch damit, dass wir Jesus Christus als das Wort bezeichnen. Er ist das Wort Gottes, die gute Nachricht, und er ist Gottes Sohn, kommt also direkt von Gott. Das Wort Gottes ist die gute Nachricht. Er ist die gute Nachricht.

Fragen wir also nach dem Inhalt dieses Wortes Gottes. Wenn er vor aller Schöpfung ist, dann ist er Teil des Plans Gottes, den er mit der Welt und den Menschen hat. Er reiht sich ein in all das, was von Gott und seinem Verhältnis zu den Menschen und der Schöpfung ausgesagt wird. Wir haben das in der Osternacht schon gehört: Die Welt hat er aus Liebe geschaffen, sich sein Volk in Freiheit erwählt, es beschützt und in die Freiheit geführt, immer wieder sein Versprechen erneuert, und schließlich in Jesus Christus gezeigt, dass er die Liebe ist. Die gute Nachricht ist also, dass es einen Gott gibt, der uns Menschen liebt, beschützt und befreit.

Seltsamerweise berührt das aber viele Menschen heute nicht mehr. Sei es, dass sie nicht an die Existenz Gottes glauben, oder nur eine vage Ahnung haben, was dieser Gott für sie bedeuten könnte. Sei es, dass sie von uns, der Institution Kirche enttäuscht sind und uns nicht mehr zutrauen, die „richtige“ Frohe Botschaft zu verkünden. Sei es, dass sie sich ganz der Hoffnungslosigkeit hingeben, dass sie nur noch die negativen Seiten unserer Welt sehen und sich nicht vorstellen können, dass irgendjemand überhaupt die Welt retten könne, gemäß dem Text aus der Internationalen: „Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun.“ Für solche Menschen ist es nicht einfach, eine Frohe Botschaft zu verkünden.

Aber Jesus Christus hat genau diesen Menschen die Frohe Botschaft verkündet. Sicher, er musste nicht gegen den reinen Atheismus angehen; dass es ein höheres Wesen gäbe, das haben die Menschen in seiner Zeit nicht in Zweifel gezogen. Aber die Botschaft, dass dieser Gott ein Interesse an den Menschen hätte, das war auch für die damaligen Menschen neu. Und zu diesem Glauben mussten sie erst gebracht werden. Jesus hat das geschafft, indem er sich ganz diesen Menschen zugewandt hat. In dem Maße, wie sie von ihm Liebe erfahren haben, konnten sie auch die Botschaft von der Liebe Gottes annehmen. Es war die menschliche Zuwendung, die ihnen die Zuwendung Gottes deutlich und plausibel gemacht hat.

Die Botschaft der Auferstehung wurde den Jüngern nicht mit wohlgesetzten Worten verkündet. „Sie hatten noch nicht aus der Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse“, heißt es. Der Glaube der Jünger in den ersten Augenblicken nach der Auferstehung war noch sehr vage, eher eine Ahnung: Die Wirklichkeit könnte auch ganz anders sein als unsere eigenen Vorstellungen und Ansichten. Und damit war das Eis gebrochen, das die Jünger in Trauer und Hoffnungslosigkeit verharren ließ. Darauf kommt es auch heute an: Das Eis der Hoffnungslosigkeit zu brechen, eine Ahnung der Liebe Gottes zu uns zu wecken und dadurch den Weg zu öffnen zu der Frohen Botschaft unseres Glaubens. Der Weg zu Gott und seiner Botschaft geht dabei, wie bei Jesus, über den Menschen, über uns, die wir uns Christen nennen. Wir müssen unsere eigene Hoffnung und unsere Freude, die wir an Gott und seiner Botschaft haben, neu entdecken. Nur so können wir sie auch anderen vermitteln, unter anderem durch das Singen von Gospels, durch das Singen der Frohen Botschaft.